

Berliner Tageblatt

erschint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgen-Ausgabe ausgegeben wird.



Abonnements-Preis

auf das Berliner Tageblatt nach dem Zahl. Abol. „N. N.“ der feiner. Monats-Beilage „Sonntag“ der „Berliner Arbeiter“ und der „Berliner Arbeiter“ aber Kanalarbeitern, Studenten u. Gewerkschaften

Berliner Tageblatt

Nr. 339. Berlin, Donnerstag, den 8. Juli 1886. XV. Jahrgang.

Anarchisten- und Boycottprozeß in den Vereinigten Staaten.

Im Laufe dieser Woche begann in Chicago, Milwaukee und New-York eine Anzahl von Prozessen, die gewissermaßen das erste Nachspiel der Arbeiterunruhen der letzten Monate bilden.

Der Gefährlichste der Angeklagten ist August Spies, bis zu seiner Verhaftung der Redakteur der berichtigten „Arbeiter-Zeitung“; er gilt als der eigentliche Leiter der ganzen anarchistischen Bewegung und als der intellektuelle Urheber des Bombenattentats vom 4. Mai.

Von den übrigen Angeklagten ist nicht viel zu sagen, mit Ausnahme von Carlson, der seit dem 4. Mai (punkto) verschwunden war, aber am ersten Verhandlungstage, zum größten Erschrecken von Richter, Staatsanwalt, Polizei und Juristen, freiwillig im Gerichtssaal erschien und auf der Anklagebank Platz nahm.

niederzukriechen. Er hatte sich einige Tage nach dem Attentat in Chicago verborgen gehalten, war dann aber nach dem State Nebraska entwichen und hat dort Inhaft gefunden, bis er auf Veranlassung des Hauptverteidigers der Angeklagten beim Beginne des Prozesses freiwillig zurückkehrte und sich stellte.

Die Verhandlungen leitete der Richter Carr, die Anklage vertritt der Staatsanwalt Grinnell mit drei Schülern, während die Verteidigung in die Hände des Capitain Mac und dreier anderer Advokaten liegt. Die Eingänge zum Gerichtsgebäude und zum Schwurgerichtssaal sind mit einer ganzen Reihe von Polizisten und Detektivs besetzt, die alle verdächtigen Personen ohne Umschweife verhaften. Drei Tische sind für die Presse reservirt und die Plätze sind immer dicht besetzt, da die meisten fremden Blätter des Landes durch spezielle Berichterstatter vertreten sind.

Die Verhandlungen begannen am Montag damit, daß der Verteidiger Mac den Antrag stellte, die sämtlichen Anklagen, die auf Mord, Teilnahme an Mordthaten und Mordthaten lauten, niederzuschlagen, ein Antrag, der natürlich sofort vom Richter abgelehnt wurde. Der Antrag, gegen die Angeklagten Spies, Carlson, Schwab und Nebe abgelehnt zu werden, wurde ebenfalls abgelehnt. Dieser Antrag hat unter den übrigen „Genossen“ böses Blut erregt, da er augenscheinlich nichts weiter bezweckt, als daß die drei Genannten die Hauptrolle auf die übrigen Angeklagten wälzen wollen; der Staatsanwalt Grinnell wies denn auch in wenigen kräftigen Worten auf diese feige Schreiterei der vier Anklagellen hin, worauf der Richter den Antrag ebenfalls prompt zurückwies.

Sobann begann man mit der Auswahl der Geschworenen und, wie vorauszusetzen, wird dieses Geschäft noch eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Sowohl der Staat wie die Verteidigung gehen bei Auswahl der Geschworenen mit der äußersten Vorsicht zu Werke, denn da nach der amerikanischen Gerichtsbarkeit nur bei einem einstimmigen Besitze der zwölf Geschworenen eine Verurteilung respektive eine Freisprechung erfolgen kann, wird jeder „Verdächtige“ entweder von der Staatsanwaltschaft oder der Verteidigung zurückgewiesen. Da außerdem nach neueren Gesetzen Jeder, der sich schon vorher über die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten eine Meinung gebildet hat, abgewiesen werden muß und ferner die

Staatsanwaltschaft sowohl wie die Verteidigung bei Anklagen auf Mord für jeden Angeklagten das Recht auf zwei oder drei juristische Aufweisungen haben, so ist es noch gar nicht abzuwarten, wann die Geschworenenliste komplettiert sein und mit den Verhandlungen begonnen werden dürfte. Wie das Resultat ausfallen wird, ist im Augenblick schwer zu sagen, die Staatsanwaltschaft behauptet, vollständige Beweise in Händen zu haben, um wenigstens vier der Angeklagten (Spies, Carlson, Schwab und Fiedler) an den Galgen zu bringen, während die Verteidigung sich darauf beruft, daß die Geschworenen sich nicht einigen oder zum Mindesten gegen keinen der Angeklagten sich auf ein „Schuldig des Mordes“ einigen werden.

Am Montag begannen auch in Milwaukee die Prozesse gegen die Anarchisten; hier stehen etwa dreißig Personen unter der Anklage des Aufruhrs und der Aufreizung zu Unruhen, und man darf ruhig behaupten, daß die Großgeschworenen bei der Erhebung von Anklagen viel zu vorsichtig gewesen sind und gegen sehr viele Leute Anklagen erhoben haben, gegen die thatsächlich nichts Gravirendes vorliegt. Bis jetzt sind die Prozesse gegen drei der Angeklagten erledigt worden. John Prokman, ein Cigarrenmacher, und Henry Dampf sind „schuldig“ erklärt, während der dritte, Hermann Kappel freigesprochen worden ist, da er sein Alibi nachweisen konnte.

Im Laufe dieser Woche wurden auch hier in New-York einige Prozesse eingeleitet, die allerdings nichts mit diesen gewalttätigen Arbeiterunruhen zu thun haben, aber doch infolge von großem Interesse sind, als dadurch die Stellung der amerikanischen Behörden zum sogenannten „Boycottverfahren“ definiert wird.

In den letzten Jahren wurde das Boycottverfahren vielfach von einzelnen Arbeitgebergewerkschaften gegen missliebige Arbeitgeber und Geschäftsleute in Szene gesetzt, ohne daß sich jedoch das große Publikum, oder die Behörden besonders viel darum kümmerten. Die Arbeiter wurden dadurch übermäßig und trieben das Geschäft schließlich so unverschämte, daß endlich die Behörden aufmerksam wurden und einschritten. Der sogenannte „Theilische Boycott“, über den zur Zeit verhandelt wird, bildet gewissermaßen den „Lebfall“.

George Theil ist der Besitzer einer großen populären Kongresshalle, in welcher Nachmittags und Abends konzeriert wird, während das Publikum an kleinen Tischen sitzt und Bier dazu trinkt, raucht

Michael Cibula.

Roman von Richard Boss.

Dieses Geiß und Gein war nicht Sturm! Wer läutete über dem erkommunizierten, schlafenden Biatra die Glocke der neuen Kirche? In welchem Sogant rief sie das Volk der Geächteten in der Stille der Nacht?

Jetzt ward auch die Glocke der alten Kirche gezogen. Noch einmal rief sie die Bauern von Biatra an, Leben und Habe zu retten und dann ihr Dorf in Flammen aufzulassen zu sehen. Sie stürzten auf die Gasse. Da leuchtete es ihnen entgegen: über ihrer neuen Kirche eine gewaltige, feurige Krone.

Er wies die Bauern von Biatra aus ihrer brennenden Kirche zurück, nach ihren Häusern hin, denn schon nahm der Sturm die profallenden, statternden Flammen, schwang sich laufend mit ihnen in die Höhe, rief sie dahin, sündete überall Frieden an, trug die stehenden, sprühenden Feuerzungen von Dach zu Dach, spielte mit ihnen Ball, kreuzte über Biatra brennende Blumen aus, schmückte jedes Haus mit gelben und roten leuchtenden Gewinden.

horiant, retteten die Bauern, was sich retten ließ. Wo die Flamme am höchsten aufstieg, war sie für die Waldleute das Zeichen: dort sei Michael Cibula zu finden.

Der Sturm peitschte die Flammen. Er schlug in die Feuerflut, daß sie sich aufbäumte, daß sie in Wirbel durch die Lüfte streifte. Element kämpfte mit dem Element. Wasser Angrimm fanden die Waldleute und schauten dem wilden Schaulust zu. Weinete all ihr Hab und Gut war gerettet. Aber was kümmerte sie Hab und Gut? Wer gab ihnen ihre Häuser wieder, ihre alten, von den Vätern gebauten Häuser?

Da lag gerettet vor der alten Kirche beinahe jedes Geräth; doch von der neuen Kirche war kein einziges Stück den Flammen entronnen worden. So hätten sie denn die alten Heiligthümer am liebsten selbst in die Brandstätte geworfen. Wirklich kam eine Bewegung in die stumpe Menge. Ein Mensch war am Verbernen. Wer? — Ein Weib. — Wer? Wer? — Selva Scarpa! — Die Unfrümmel! — Lacht sie umkommen! — Nein! Wartet sie! — Wer wird um Selva Scarpa sein Leben wagen, um ein unfrümmes Weib! — Einer mochte es: Michael Cibula. Sie wollten ihn mit Gewalt zurückhalten; denn das Haus stand in vollen Flammen und mußte jeden Augenblick zusammenstürzen, doch er wollte mit Gewalt hinein. Sie rangen miteinander, und ein Kampf war's, wie um Leben

und Tod; aber den Bären hatte Stefan Dozana bezwungen, Michael Cibula beswang er nicht.

Siebenundzwanzigtes Kapitel. Michael Cibulas letzte Rede.

Dann ging die Sonne auf; aber das von den Nörnern gegründete Biatra besah sie nicht mehr. Ueber der Trümmerstätte lag eine schwere, schwarze Dampfwolke. Wie der Rauch eines ungeheuren Brandpfeifers hing es empor, schwebte es dem aufsteigenden Himmel entgegen.

Sie trugen ihn auf den Platz bei der alten Kirche. Vor den Trümmern des Gemeindefaules lag er sich niederlegen. Schwiegend umdrängten die Waldleute ihren Sohn. Dem Jünger um den Tod dieses Einen hatte ihre wilde Stille um den Untergang Biatras summt gemacht. Es traten die Häupter der Waldleute zu Stefan Dozana, von diesem Gedächtnis fordernd, dem anderen Gedächtnis das Sakrament zu geben: was in Biatra seit Jahren keinem Sterbenden zu Theil geworden, das sollte diesem Einen zu Theil werden. Die Bauern von Biatra wollten nicht, daß ihr größter Sohn eines unchristlichen Todes verliche. Stefan Dozana that die Erlaubnis und nahm das Sakrament. Aber Michael Cibula winkte, ihn aufzurufen, und betete ein, daß er reden wollte. Doch war's, als wäre seine Stimme verdrummt. Nur ein Nicken drang aus seiner geronnenen Brust. Sie schafften Wasser herbei, das Stefan Dozana auf das Drängen der Weiber mit der Monstranz berührte. Von dem ge-